

Xinping Zhuo

RELIGION UND KULTUR IN CHINA

Verständnis – Entwicklung – politische Bedeutung

Aus dem Chinesischen von Konstantin Hoppe und Zacharias Kraus

Chinesische Perspektiven

Politik

Herausgegeben von Ole Döring

Band 1

Xinping Zhuo

RELIGION UND KULTUR IN CHINA

Verständnis – Entwicklung – politische Bedeutung

Aus dem Chinesischen von
Konstantin Hoppe und Zacharias Kraus

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Übersetzung: Konstantin Hoppe und Zacharias Kraus

This edition is an authorized translation from the Chinese language edition

Translation Coordination: Moon Trans

Published by arrangement with SSAP

All rights reserved



社会科学文献出版社
SOCIAL SCIENCES ACADEMIC PRESS (CHINA)

ISBN-13: 978-3-8382-1099-5

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2019

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen,

Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electrical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Vorwort

Seit den kollegialen Zeiten des jesuitischen Weltgelehrten Mateo Ricci (1552–1610) und des christlich-konfuzianischen Mandarins Xu Guangqi (1562–1633) liegt er zwischen China und Europa offen da, ein Weg: Das Dao (道) der Angewöhnung (Akkommodation), sich einander anzuverwandeln, gemeinsam zu lernen und zu arbeiten, um aus der Verbindung beider Geisteswelten eine Zukunft zu gestalten. Die Erlebenshorizonte der Religion und die Weltordnungsentwürfe der Philosophie als vielfältigen Raum für Kultivierung und gutes Leben zu gestalten, Ökonomie, Wissenschaft und technologische Innovation für Menschlichkeit dienstbar zu machen – diese Möglichkeiten sind im Himmel des Denkbaren geblieben und harren seither der Verbindung mit unserem Handeln.

Das Religiöse als kulturelles Thema läuft auf die Frage hinaus, worauf wir uns verlassen können, wenn wir von allem verlassen sind. Woran, warum und wie wir glauben, sagt etwas über uns, wer wir innerlich sind und sein wollen. Dieses Sagen ist aber trügerisch. Viele Menschen, die sich modern geben wollen, sagen, sie glaubten an gar nichts, erst recht nicht an Gott – nur an Fakten. Was die Fakten übersteige, gehe sie nichts an. So werden sie selbst zu Göttern einer winzigen Welt, in der es keine oder nichts als Spiegel gibt. Andere halten sich an die Wissenschaft als Aufklärung, um die Macht des Unsagbaren zu mildern, und kultivieren eine skeptisch-achtsame Aufgeschlossenheit. Weitere widmen ihren Glauben einer Ideologie, die nicht religiös sein will, und nehmen in Kauf, dass die Ideenbilder den Logos erdrücken und das ursprüngliche Erleben des Erlebens ersticken. Der konfuzianisch geschulte Chinese aber verlässt sich nicht auf Versprechen, nicht auf Wirtschaft, nicht auf Rüstung – sondern auf das besondere Vertrauen, das ein Wissen über sich selbst enthält.

So entsteht die Verbindung zur Tiefe der Geschichte, durch das Wissen um die Quellen der kulturellen Entwicklung und um die soziale, ökologische, immer bedürftige Natur des Menschen. Vor allem aber erschließt sich die heilende Lebenskraft im Aufgehobensein, die Freiheit, sich zu überheben, Vergebung zu erfahren, um sich fallen zu lassen. Ohne Religion haben weder Existenz noch Maß noch Ziel einen Resonanzraum. Deshalb ist es klug und schön, wenn wir uns dem Religiösen anhand seiner minimalsten existentiellen und hochfliegenden Entwürfe zuwenden: im Vollzug seines Schaffens, Gestaltens, Erstarrens, seines Spiels – und über die uns geläufigen Formen hinaus, in einem anderen Land, aber zu unserer Zeit. Also: Religion und Kultur in China!

Diesem Buch, „Religion und Kultur in China“, ist die enge Verbundenheit des Autors mit der deutschen Geisteswissenschaft anzumerken. Im klassischen Dreiklang entfaltet es seine programmatische Struktur, vom inhaltlichen Verständnis über die Entwicklung bis zur politischen Bedeutung der besonderen Kultur des Religiösen in China. Es lebt von umsichtigen Definitionen und einem Spannungsbogen, der die Leserschaft informativ, anregend und dramaturgisch mitreißend bis zur Auflösung in seiner guten Botschaft geleitet.

So setzt Xiping Zhuo einen beruhigenden Kontrapunkt zur womöglich verstörenden inhaltlichen Fremdheit seiner wichtigsten Aussagen. Dazu gehört der Gedanke der Religion als Bereitschaft zur „Transposition [换位] im Denken“: Das ist die Annahme des Perspektivenwechsels als Vollzug von Religiosität. Solche Gedanken wollen sich der Grundordnung deutscher Erfahrung mit der oft missionarisch-monotheistisch verfassten Religion sperren, entziehen. Der klare, gewohnte Aufbau des Buches gestattet dem Leser kleine Ruhepausen, an denen die Gedanken innehalten, stiftet Zutrauen. Hier findet die religionskulturelle Arbeit selbst ihren eigenen kulturell-religiösen Ausdruck. Dem Leser wird es erleichtert, das zwischen den Zeilen mitzudenken, was als Geschriebenes mehr Missverstehen als Verständigung hervorrufen kann.

Zhuo stellt sich den unvermeidlichen politischen Fragen nach der Möglichkeit von Religion und Glaube in der laizistischen Volksrepublik. Dabei nimmt er eine Haltung der Hoffnung ein: Er benennt klare Voraussetzungen für eine Entwicklung der nachhaltigen und fruchtbaren Integration der organisierten Religion in Gesellschaft und Staat – und erklärt den inneren Zusammenhang ihrer Möglichkeit.

Zur Funktion religiöser Autorität hat er in einem Interview einmal gesagt: „Auf dem chinesischen Festland gibt es die Redewendung ‚Transposition of Thinking‘. Man soll sich in die Lage anderer Leute versetzen und deren Ansicht berücksichtigen. Wenn die Bereitschaft zum Zuhören besteht, kann es zum echten Gespräch kommen. Es wird immer unterschiedliche Meinungen geben, aber für unterschiedliche Meinungen kann es zwei Standards geben. Dann muss man nach dem Gemeinsamen suchen. Wenn sich keines findet, gibt es in der chinesischen Kultur die Praxis des ‚Übereinstimmens, nicht übereinzustimmen‘. So können wir anders sein, aber trotzdem harmonisch zusammenleben.“¹

Hieraus ergibt sich das Verhältnis der Religion zur Politik. „Eigentlich stellt sich Religion nicht gegen die chinesische sozialistische Ideologie und deren zentralistische Sichtweise. Auf einer tiefgreifenden sensiblen Ebene der Welt-, Lebens- und Wertanschauung können Religion und die chinesische Ideologie Dialoge führen, miteinander kommunizieren, die Verschiedenheit bestehen lassen und nach Gemeinsamkeiten suchen oder die Harmonie bestehen lassen und die Verschiedenheit beibehalten.“ (S. 283f.)

Geschickt entwickelt Zhuo eine realistische Vision der Religion im heutigen China und führt dabei zugleich vor, wie strategisches Denken heute angesichts unauflösbar scheinender Widersprüche in China funktioniert, etwa am Beispiel von Problemen in der Administration: „Wie in der Reform- und Öffnungspolitik sowie der wirtschaftlichen Entwicklung die Linie der Partei umgesetzt wird, kann als Inspiration für eine neue Denkweise genutzt werden. Mit dem Eintritt einiger aus der Wirtschaft stammenden Persönlichkeiten in die Partei, mit dem Ausbau der Grundstruktur der Partei im privaten und ausländischen Business wurde bereits ein theoretischer Durchbruch und eine praktische Ausweitung des Verständnisses von der Herr-

¹ Übersetzt und gekürzt aus: <https://chinafocus.ucsd.edu/2015/02/22/religion-and-the-chinese-state-in-conversation-interview-with-xinping-zhuo/>.

schaft des Proletariats erreicht. Das Verbot (...) der Glaubensangehörigkeit von Parteimitgliedern muss aufgehoben oder zumindest noch einmal neu diskutiert werden.“ (S. 183) Zhuo nutzt die guten Erfahrungen aus der Integration früherer „Klassenfeinde“ als vertrauensbildende gesellschaftspolitische Maßnahme und deutet die Öffnung der Partei für Gläubige als Transfer des bewährten Modells auf einen anderen gesellschaftlichen Bereich. Hier kann sein Werben für die positive Wirkung von Religion beim „Aufbau einer harmonischen Gesellschaft“ anschließen. Denn: Unsere „sprühende Lebenskraft beruht auf dem gesellschaftlichen Ansatz, ‚alle Ströme ins Meer fließen zu lassen‘ (...) und dadurch gleichzeitig Flexibilität und einen gemeinsamen Geist zu fördern. Ziel ist die große Einigkeit in der Welt, selbst wenn es dadurch die Notwendigkeit gibt, Ungleiches zu verschmelzen. Dies ist die Basis der heute im politischen Gesellschaftssystem Chinas proklamierten Kultur der Harmonie.“ (S. 68)

Die Aufstellung des Glaubens vollzieht sich bei Zhuo als „ein geistiger Ausdruck des Menschen und wird damit an der Seite der realen Existenz des Lebens zu einer Art spiritueller Kraft. Wenn diese spirituelle Kraft die gesellschaftlichen und politischen Kräfte beeinflusst, kann der Glaube im realen gesellschaftlichen Leben für eine komplizierte Machtbeziehung zwischen eben diesen drei Kräften sorgen. Der Glaube wird als eine geistige Methode des Volkes gesehen, das Leben in allen Situationen zu meistern. (...) Glaube beschreibt aus Sicht der chinesischen Schriftzeichen den ehrlichen Umgang der Menschen untereinander, das Wort kommt aus dem Herzen.“ (S. 30) Das konfuzianische Grundmotiv der Integrität verbindet in der geistigen Perspektive des Glaubens den Einzelnen mit der Politik durch die Gesellschaft stiftende Tugend der „Ehrlichkeit“. Es erlaubt sowohl die Befreiung als auch die Ordnung der Kräfte zum Wohl des sozialen Ganzen.

Die Pluralität, Kreativität und Moralität kann in der modernen Gesellschaft nur im Rahmen eines lebendigen Ganzen ihre Qualität entfalten, wenn Räume und Prozesse der Vertrauensbildung gelassen werden. „Daher ist der Weg des Dialogs, des Austauschs und der Kommunikation äußerst wichtig; genaues Zuhören, Suchen nach Gemeinsamkeiten und Beibehalten von friedlichen kleinsten gemeinsamen Nennern sind die definitiv benötigten Elemente für ein gegenseitiges Verständnis. Während dieser Anpassung sollte der Standpunkt von Religion der des Dialoges bleiben und nicht zum Monolog werden, Religion sollte kommunizieren und nicht in die Knie zwingen, den Gegenüber respektieren und nicht Arroganz walten lassen. Der Prozess der Anpassung darf nicht von oben herab geschehen, sondern sollte im Geist zurückhaltend, bescheiden und selbstopfernd sein.“ (S. 300) Diese Aufforderung zur dienenden Toleranz richtet sich an alle Beteiligten. Mit der Hoffnung auf Harmonie ist der Abschied von Alleinvertretungsansprüchen der Wahrheit im öffentlichen Raum verbunden. Macht dient bei dieser Arbeitsteilung zwischen Politik und Religion nur dazu, die Ordnung aufrecht zu erhalten, in der diese Vielfalt sich produktiv entfalten kann. Ehrliche Sprache und achtsames Zuhören gehören als Webfäden in die Auseinandersetzung, das beginnt beim Erkenntnis stiftenden Interesse an der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Der Autor, Dr. Xinping Zhuo, verkörpert selbst geradezu das Thema dieses Werkes: Er ist ein ausgezeichnete Gelehrter, weltgewandter Akademiker und hochrangiger Politiker mit engen Bindungen an Deutschland. Sein Werk macht deutlich, dass gerade im schwierigen Umgang zwischen Deutschland und dem heutigen China die Religion und der Glaube zu befreienden, befreundenden und begeisternden Triebkräften einer globalen Verständigungsarbeit werden können.

Leser dieses Buches finden im Autor einen offenen Gesprächspartner, von dessen Ehrlichkeit und Kompetenz viel zu lernen ist: durch die besondere Sicht des Religiösen in den geistigen Bewegungen der Gesellschaft des heutigen China. Wir verstehen besser die wirklichen Differenzen und können, angesichts der mitgelieferten Strategie der Vielfalt-bejahenden Harmonie, entspannt konstruktiv damit umgehen. Zhuo steht glaubwürdig für die Sehnsucht nach Tiefe und Ernst bei der Suche nach Quellen der übergreifenden Orientierung im 21. Jahrhundert. Die reiche, bildhafte Sprache und klare Form des Textes ermöglichen auch eine hervorragende Übersetzung – die dem deutschen Publikum sowohl die fremden als auch die vertraut anmutenden Einblicke nahebringt.

Das Buch „Religion und Kultur in China. Verständnis – Entwicklung – politische Bedeutung“ eröffnet die Reihe „Chinesische Perspektiven: Politik“, die grundlegende Werke chinesischen Denkens einem größeren deutschen Publikum zugänglich machen möchte. Mit dieser Publikation ermöglichen der *ibidem*-Verlag und Social Science Academic Press (China) weitere tiefe Einblicke in die besondere Position und Klangfarbe intellektueller Arbeit in China und erweitern die Basis unserer Verständigung.

Berlin, im September 2019

Ole Döring